



Johann Christoph Friedrich Bach

(1732 – 1795)

Von etwa 1770 an aber prägte der Stil der „Empfindsamkeit“ zunehmend die am Hof gepflegte Musik.

Die Berufung Johann Gottfried Herders (1744–1803) als Hofprediger und Konsistorialrat nach Bückeburg im Jahr 1771 führte zu fruchtbarer Zusammenarbeit und einer Freundschaft zwischen dem Dichter und dem Komponisten. Aus ihrem gemeinsamen Schaffen stammen die Oratorien ‚Die Kindheit Jesu‘ und ‚Die Auferweckung des Lazarus‘ sowie einige Kantaten und zwei dramatische Werke (‚Brutus‘ und ‚Philoktetes‘), wobei der kritische Herder offenbar in der engen Zusammenarbeit mit Bach seine musikästhetischen Ansichten in die Praxis umgesetzt sah. Diese „empfindsame“ Phase, die für Bach wohl die geistig anregendste Zeit in Bückeburg war, endete 1776 mit der Berufung Herders nach Weimar, die insbesondere auf Goethes Betreiben hin zustande gekommen war.

Reise zum Bruder Johann Christian Bach nach London

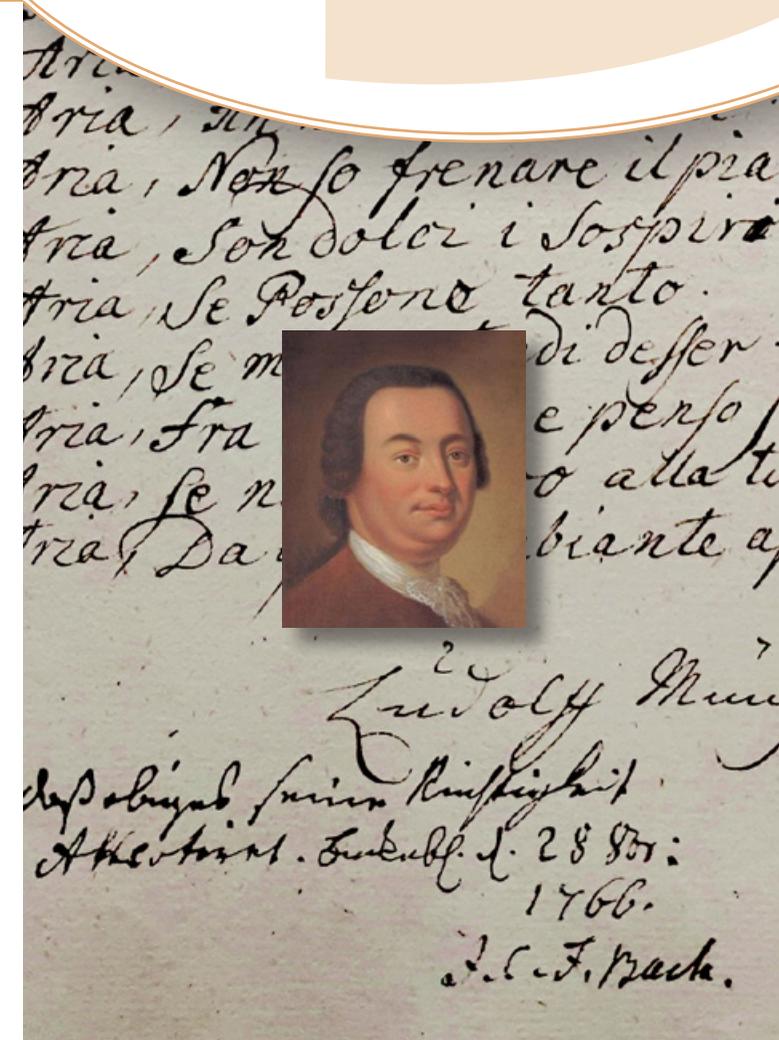
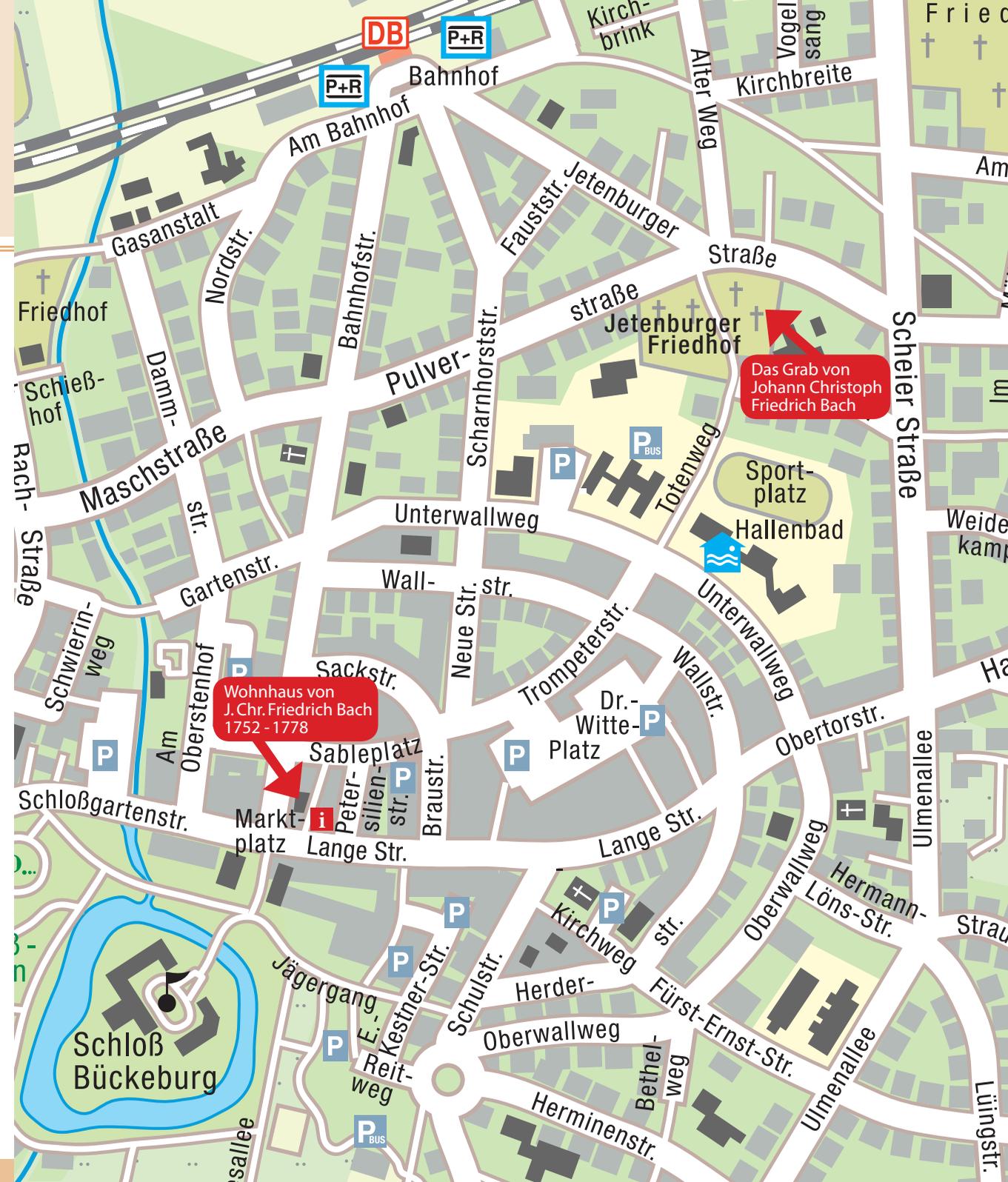
Im Frühsommer 1778 nahm Bach für drei Monate Urlaub, um gemeinsam mit seinem Sohn – über eine Zwischenstation in Hamburg – nach London zu seinem Bruder Johann Christian zu reisen, wo der junge Wilhelm Friedrich Ernst seine weitere Ausbildung erhalten sollte. Von Johann Christians dem italienischen Buffo-Ton nahestehender Musik ließ sich der Bückeburger Bach nachhaltig anregen. Alle seine von 1778 an entstandenen Werke (Sinfonien, Kammermusik, Klavierkonzerte und -sonaten) lassen den Einfluss Johann Christian Bachs deutlich erkennen. In den Konzerten seines Bruders lernte Johann Christoph Friedrich außerdem die Musik Mozarts und Glucks kennen, die ihn von da an stark interessieren und beeinflussen sollte.

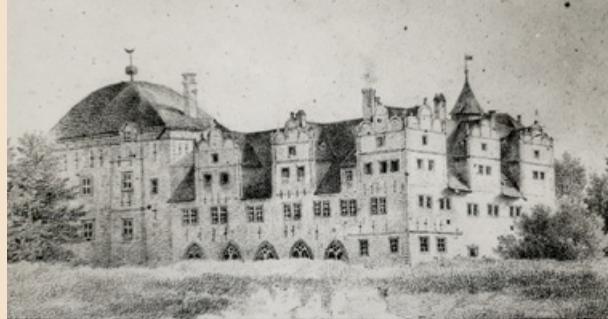
Erfülltes Konzertleben

Johann Christoph Friedrich Bach führte die Bückeburger Hofkapelle zu so großem Ansehen, dass ihr Forkel 1782 unter den besten Orchestern in Deutschland den vierten Rang einräumte. 1787/88 gab Bach eine Auswahl an leichten Klavier- und Kammermusikwerken sowie Klavierauszügen weltlicher Kantaten in vier Heften unter dem Titel „Musikalische Nebenstunden“ heraus. Doch sein Bestreben, über den Umweg von Druckausgaben so bekannt zu werden wie sein Halbbruder Carl Philipp Emanuel, blieb erfolglos.

Ende der Schaffensjahre

Seine letzten zwei Lebensjahre wurden besonders durch die Anwesenheit eines jungen böhmischen Musikers namens Franz Christoph Neubauer (1760–1795) erschwert, den er als Rivalen betrachtete. Ungebärdig und genial in seinem Auftreten fand Neubauer sogleich die Aufmerksamkeit der Fürstin Juliana (3), die seit dem Tod ihres Mannes 1787 für ihren noch minderjährigen Sohn Georg Wilhelm die Regierungsgeschäfte führte. Schon bald stellte sie ihm die Hofkapelle zur Verfügung, damit er seine eigenen Kompositionen aufführen konnte. Neubauer verstand es, diese Chance zu nutzen – er war die Sensation des Hofes und der Stadtbevölkerung. Johann Christoph Friedrich Bach fühlte es aufs Schmerzlichste, dass er für den Fürstenhof, dem er sein Lebenswerk gewidmet und mehr als vier Jahrzehnte treu gedient hatte, entbehrlich geworden war. Gedemütigt starb er am 26. Januar 1795, nachdem ihn „ein hitziges Brustfieber ergriff[en]“ hatte, wie es im Nekrolog heißt. Auf dem Jetenburger Friedhof in Bückeburg fand er seine letzte Ruhestätte.





*Johann Christoph Friedrich Bach
Gräfl. Schaumburg-Lippischer
Concertmeister*

Eigenhändige Unterschrift J.C.F. Bachs mit dem Zusatz
„Gräflisch Schaumburg-Lippischer Concertmeister“



Johann Christoph Friedrich Bach ①

Johann Christoph Friedrich, der sogenannte „Bückerburger“ Bach, wurde am 21. Juni 1732 in Leipzig geboren und am 23. Juni getauft. Er ist das 16. der 20 Kinder von Johann Sebastian, das neunte aus der Ehe mit Anna Magdalena. Er war Schüler an der Thomasschule und wurde von seinem Vater in Klavier, Orgel und Komposition unterrichtet. Zu seiner ersten Ausbildung trug außerdem sein Verwandter Johann Elias Bach (1705–1755) aus Schweinfurt bei, als dieser zwischen 1737 und 1742 im Hause Bach aufgenommen wurde und dem Thomas Kantor als Sekretär und Assistent diente.

Der Ruf nach Bückeburg

Im Herbst 1749 immatriulierte sich Johann Christoph Friedrich an der Leipziger Universität, brach sein Jurastudium aber bald darauf wieder ab; denn als sich der Tod seines Vaters abzeichnete, hatte man nach einer Erwerbsstellung Ausschau gehalten und diese schließlich in Bückeburg gefunden. Ohne seine musikalische Ausbildung abgeschlossen zu haben, folgte er zum Jahreswechsel 1749/1750 dem Ruf des Grafen Wilhelm von Schaumburg-Lippe (1724–1777) ②. Dieser war ein großer Bewunderer Friedrichs II. und hatte seit seinem Amtsantritt 1748 die Neuorganisation seines Hofstaates inklusive der Kapelle in Angriff genommen. Als Wilhelm 1749 am preußischen Hof weilte, muss er Carl Philipp Emanuel Bach begegnet sein und die Idee vermittelt bekommen haben, auch einen der Bach-Söhne zu engagieren. Ende des Jahres 1749 ging ein entsprechendes Schreiben aus Bückeburg an Vater Bach in Leipzig. Offenbar ohne weitere Rückfragen und sicherlich hoch zufrieden darüber, seinen zweitjüngsten Sohn bis auf Weiteres versorgt zu wissen, schickte Johann Sebastian Bach den Siebzehnjährigen auf die Reise in die Residenzstadt Bückeburg. Möglicherweise ist Wilhelm aber noch anderweitig

auf die räumlich weit entfernte Bach-Familie aufmerksam geworden, nämlich durch seine Stiefmutter: Wilhelms Vater, Graf Albrecht Wolfgang, hatte 1730 in zweiter Ehe die Prinzessin Charlotte Friederike Amalia zu Anhalt-Köthen geheiratet, welche die Witwe von Johann Sebastian Bachs einstigem Köthener Dienstherrn Leopold war.

Erste Jahre als Hochgräflisch Schaumburg-Lippischer Cammer-Musicus

Johann Christoph Friedrich Bach erscheint in den Bückeburger Registern ab dem 3. Januar 1750, als er erstmals sein Gehalt von 25 Talern erhielt, das ihm alle drei Monate ausgezahlt wurde. Im August 1750 reiste er wegen des Todes seines Vaters nach Leipzig und wurde nach seiner Rückkehr zum „Hochgräflisch Schaumburg-Lippischen Cammer-Musicus“ ernannt.

Da er in den ersten Jahren am Hof noch nicht als Komponist, sondern als Cembalist angestellt war, bekleidete er zunächst nur einen mäßigen Rang in der musikalischen Hierarchie Bückeburgs. Zu jener Zeit waren dort die beiden Italiener Angelo Colonna als Konzertmeister und Giovanni Battista Serini als Kapellmeister und Komponist tätig. Johann Christoph Friedrich lernte bei ihnen den Stil der italienischen Oper und Kantate kennen und adaptierte ihn. Aus dieser stark italienisierenden Periode seines Schaffens, die sich über den Zeitraum zwischen 1750 und 1771 erstreckt, sind hauptsächlich Instrumentalwerke überliefert.

Eheschließung und Familie

Am 8. Januar 1755 heiratete er die gleichaltrige Lucia Elisabeth Münchhausen, Tochter des Hoforganisten und Gesangs-

schülerin Serinis. Die Altpartien in den Kantaten und Oratorien ihres Mannes waren möglicherweise ihr zugeordnet. Der Graf schenkte den Eheleuten einen Garten vor dem Mindener Tor. Bis 1772 wurden dem Paar acht Kinder geboren, von denen allerdings nur drei Töchter und ein Sohn das Kindesalter überlebten, darunter Anna Philippina Friederike (1755–1804), deren Nachkommenschaft bis in die heutige Zeit reicht, und Wilhelm Friedrich Ernst (1759–1845), der als einziger Enkel Johann Sebastian Bachs die Musikerlaufbahn wählte.

Ernennung zum Konzertmeister

Aus unbekanntem Gründen baten Serini und Colonna 1756 um ihre Entlassung, die ihnen am 15. Mai gewährt wurde. Durch den Siebenjährigen Krieg, in den Wilhelms Grafschaft auf der Seite Preußens und Englands verwickelt war, wurden die Personalangelegenheiten des Hofes nur langsam geordnet. Erst am 18. Februar 1759 wurde Johann Christoph Friedrich zum Konzertmeister ernannt, obschon er diese Funktion bereits seit dem Weggang der beiden Italiener ausübte. Er war nun Leiter der Hofkapelle, jedoch ohne Rang und Gehalt eines Kapellmeisters. Von 1768 an erhielt er bis zum Schluss jährlich 416 Taler – deutlich weniger, als Serini und Colonna bekommen hatten. Hinzu kamen zwar noch die 100 Taler, die seine Frau als Sängerin verdiente. Trotzdem musste er immer wieder um einen ausreichenden Lebensunterhalt kämpfen.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass Johann Christoph Friedrich sich gelegentlich nach beruflichen Alternativen umsah. Bereits 1757, als die Franzosen in Bückeburg einmarschierten und Graf Wilhelm sich für eine Weile auf das Gut Niensteden an der Elbe zurückziehen musste, konnte Bach, der ihn begleitete, zum ersten Mal den Hamburger

Raum auskundschaften. Wieder in Bückeburg, bewarb er sich um die vakante Organistenstelle an der Hauptkirche der damals dänischen Stadt Altona und wurde tatsächlich dorthin berufen. Weil aber einerseits das Amt in Altona nicht sonderlich attraktiv gewesen sein kann und andererseits Wilhelm mit einer Gehaltserhöhung lockte und zugleich drohte, die Hofkapelle aufzulösen, sagte er schließlich ab.

Musikalischer Austausch mit Halbbruder Carl Philipp Emanuel Bach

Als 1767 Telemann in Hamburg starb, bemühte sich Johann Christoph Friedrich um die frei gewordene Stelle als städtischer Musikdirektor. Bei der Vergabe des angesehenen Kantorats wurde ihm jedoch sein älterer und bekannterer Halbbruder Carl Philipp Emanuel vorgezogen. Diese Entscheidung führte aber nicht zu einer Trübung der geschwisterlichen Beziehungen, sondern es entwickelte sich zwischen den Brüdern ein eher verstärkter Kontakt und Austausch von Anregungen und Werken. Neben vielen Kammermusikwerken und Klaviermusik komponierte er um 1769 seine ersten Oratorien: ‚Die Pilgrime auf Golgatha‘ von Friedrich Wilhelm Zachariae und ‚Der Tod Jesu‘ in der zweiten Textfassung von Karl Wilhelm Ramler (1760), dessen Erstfassung schon Graun (1755) und Telemann (1756) erfolgreich vertont hatten. Aus der Zeit 1765 bis ungefähr 1771/1772 stammen seine ersten neun Sinfonien; zehn weitere entstanden in einer späteren Phase zwischen 1792 und 1794.

Freundschaft zu Johann Gottfried Herder

Während der ersten zwei Jahrzehnte hatte sich Bach bei seinen offiziellen Kompositionen nach der Vorliebe seines Dienstherrn für italienische Musik zu richten. *Fortsetzung bitte wenden* »

Gästeführung „Johann Christoph Friedrich Bach“

Haben Sie Interesse im Rahmen einer Führung mehr über das Leben des sogenannten „Bückerburger Bach“ zu erfahren und sein Grab auf dem Jetenburger Friedhof zu besuchen?

Dann ist unsere Gästeführung „Johann Christoph Friedrich Bach“ genau das Richtige für Sie! Diese Führung dauert ca. 2 Stunden.

Für weitere Informationen und Buchungen wenden Sie sich bitte an das Team der

Tourist-Information Bückeburg
Lange Straße 45
31675 Bückeburg
Tel. 05722 206 181
Fax 05722 206 229
tourist-info@bueckeurg.de
www.bueckeurg.de

Impressum
Autor: Forschungsabteilung Bach-Archiv Leipzig,
www.bach-leipzig.de; Abbildungen: Niedersächsisches
Landesarchiv Bückeburg, Tourist-Information Bückeburg;
Konzept: www.pape-partner.com | 04/2019